

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 26

Illustration: Die Schleichbombe
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

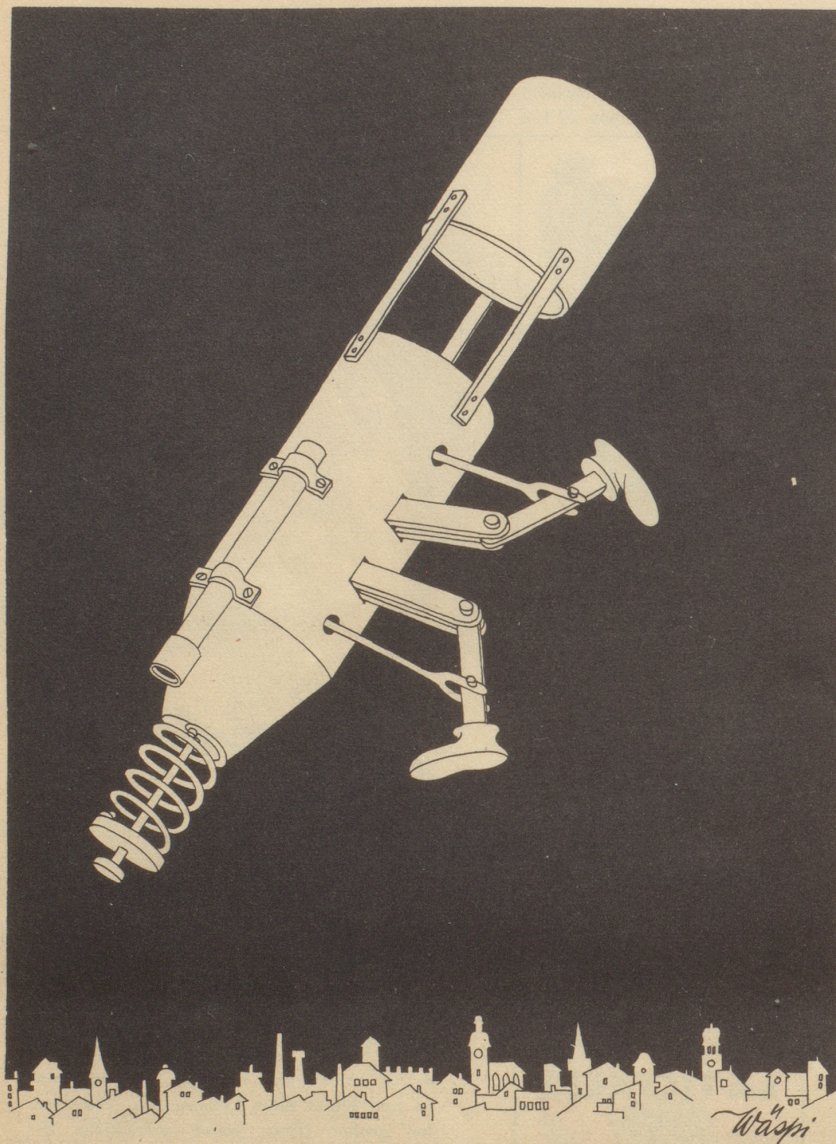
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das neueste Produkt der Kriegstechnik:

Die Schleichbombe

Das Projektil gleitet sanft auf den Boden, schleicht alsdann suchend in den Gassen herum und explodiert erst, wenn es auf ein Denkmal oder Krankenhaus gestoßen ist. In allen Kulturstaaen patentiert

Aber, aber!

Mein Vater, Dorfschullehrer, dozierte leztthin seinen Unterkläflern biblische Geschichte. Er erzählte vom Anfang der Welt, von den ersten Menschen und vom Sündenfall. Das Gehörte mußte dann in einfachen Sätzen aufs Papier gebracht werden. Einem Drittkläfler gelang das besonders gut; er schrieb

unter anderem: «Die Menschen vermehrten sich, machten aber auch noch bössere Sachen.» Fabius

Ich beneide den reichen Mann,

der das Glück genießt, seinen Nächsten vor Wut und Neid an dem Feuer von Tausendernoten zum Sieden zu bringen ... A. S.

Eine Hundegeschichte

Es war einmal, so fangen alle Märchen an, meine Geschichte ist jedoch keines und soll sich in einer großen Stadt «irgendwo in Europa» zugetragen haben. Fifi, die inniggeliebte Hündin meines Freundes, war gestorben. Die Trauer war groß, und mein Freund beschloß, den toten Liebling nicht einfach im Garten zu verscharren oder der Wasenmeisterei zu übergeben, sondern auf den Hundefriedhof zur letzten Ruhe zu geleiten. Er verpackte die Dahingegangene in Tücher und Papier, zuletzt aber in einen Handkoffer und begab sich mit seiner traurigen Fracht per Untergrundbahn zum weit abgelegenen Ort, wo der Hundetotengräber auf telephonische Bestellung hin ein Loch in den Boden gegraben hatte, das groß genug war, Fifi aufzunehmen.

Es ist mir nicht bekannt, ob die Transportordnung die Beförderung heimgegangener Hunde in besagter Untergrundbahn verbietet oder nicht, auf alle Fälle aber drückte sich mein Freund still in eine Ecke und stellte den Koffer mit Fifi neben sich. Noch einmal lief er das Leben des guten Tieres an sich vorüberziehen und über sah so, daß bei einer Station in der Nähe eines großen Bahnhofes sich der Wagen beinahe ganz entleert hatte (die meisten Passagiere waren nämlich Soldaten einer bekannten Wehrmacht, welche die Stadt, darin klein Fifi einst fröhlich kläffend herumgetollt, seit längerer Zeit besetzt hielten und nun ihren Urlaub antreten durften).

Ein Ruck der Untergrundbahn, und die Endstation war erreicht. Mein Freund nahm den Koffer mit der Toten auf die Schulter, und bald stand er mit Fifi vor ihrer letzten Ruhestätte. Nicht ohne Rührung öffnete er den improvisierten Sarg, der in diesem Zeitalter der Rohstoffnot auf keinen Fall mit ins Hundegrab gelegt werden sollte.

Doch nicht der tote Hund, nein ... liebevolle zartrosafarbene Damenunterwäsche, Konservenbüchsen mit Ananas, zwei Flaschen alten Burgunders, eine große Woldecke, ein besticktes Abendkleid, einige nichtssagende Militäreffekten und ein reichillustriertes Buch «Plaisir de ...» lagen vor den weit aufgerissenen, erstaunten Augen meines Freundes und des Totengräbers!! Fifi aber war unterwegs mit jenem Marsjünger, der all die Herrlichkeiten seiner Braut in den Urlaub mitbringen wollte ... ix

Hotel-Restaurant

TERMINUS

OLTEN

ADELLOS!

Ueber die Brücke 1 Minute vom Bahnhof neben Stadttheater. E. M. Caviezal, Propr.

Hotel-Restaurant

Sternen Oerlikon

„So guet wie deheim“

U. A. MISLIN

wirtet jetzt in der

KUNSTHALLE

Restaurant · Wytube · Bar

schattiger Garten **BASEL** Telefon 2 83 97